

Faschismus und Berlusconismus

1

Das Italien Berlusconis ist nicht faschistisch. Die Diktatur des Eigentums des Chevalier Berlusconi ist nicht die Diktatur der Politik des Chevalier Mussolini.

Der Faschismus zeichnete sich hauptsächlich durch gewalttätige Sturmabteilungen aus: Bewaffnete Banden, die die Sitze der Gewerkschaften, der linken Parteien, die Gemeindehäuser in Brand setzten, die einzelne Persönlichkeiten (auch katholisch-reformistische) angriffen und brutal verprügelten, sie zwangen Rizinusöl zu trinken um roher Gewalt noch Erniedrigung hinzuzufügen. Angriffe, die nicht selten mit dem Tod des Opfers endeten, wie im Fall Piero Gobetti, eines jungen liberalen Schriftstellers, der mit Gramsci über Gewerkschaftsfragen korrespondierte.

Gewalt ist die *Essenz* des Faschismus. Sie sind untrennbar miteinander verbunden. Der Faschismus war die *gewaltsame* und explizit gesetzeswidrige Übernahme der Macht. Beides, sowohl die Gewalt als auch der Rechtsbruch – um das klar zu stellen – hätten leicht aufgehalten werden können, hätte die Mehrheit der politischen und institutionellen moderaten Machthaber die Gesetzmäßigkeit als einen höheren Wert erachtet denn Profit und Privilegien. Stattdessen fand die faschistische Gewalt eifrige Unterstützung in der Komplizenschaft der entscheidenden Machtpositionen des Staates und in der Nachgiebigkeit aller Anderen: Vom König über das Heer, den Premierminister Luigi Facta, den liberalen Ex-Ministerpräsidenten Giovanni Giolitti bis hin zum Humanisten Benedetto Croce. Die beiden letztgenannten waren überzeugt davon, sie könnten den Faschismus gegen „die Roten“ einsetzen und ihn „entlassen“ nachdem die schmutzige Arbeit erledigt wäre. Teilweise also eine schuldhafte Illusion der Liberalen.

Einmal an der Macht hat Mussolini die Exekutive schnell in eine Marionette verwandelt und sie dank einer schwachen und zerrüttelten Opposition zum Wasserträger der katholischen und liberalen Welt gemacht. Von der Mehrheit der Wähler bestätigt, kannte er kein Halten mehr: Er hat die anderen Parteien aufgelöst, die Pressefreiheit aufgehoben, den führenden Kopf der Opposition Giacomo Matteotti ermorden lassen. Er hat ein ausdrücklich faschistisches Spionagesystem aufgebaut, neue politische Verbrechen etabliert, jede Form von Missbilligung kriminalisiert und – da die im alten System eingesetzten Amtsrichter diese „Verbrechen“ nicht streng genug ahndeten – einen neuen Gerichtshof eingerichtet um seinen Gegnern mit Jahren von Gefängnis oder Verbannung¹ drohen zu können.

Aber die faschistische Diktatur hat es nicht allein bei Gewalt und der Unterdrückung jeglicher Form auch nur potentiellen Widerstands bewenden lassen. Sie hat sich nicht mit der systematischen Zerstörung von Parteien, Gewerkschaften und der freien Presse zufrieden gegeben. Der Faschismus hat es sich angemäßt, alle Italiener nahtlos in das Regime einzugliedern, ihre Teilnahme und Kollaboration obligatorisch und unumgänglich zu machen und Italiener sein gleichzusetzen mit Faschist sein – von der Wiege bis ins Grab.

In erster Linie erfolgte diese Eingliederung über ein engmaschiges, auf gegenseitiger Bespitzelung basierendem Spionagesystem: In jedem Gebäude fand sich ein Blockwart von unzweifelhafter faschistischer Treue der die faschistische Geheimpolizei über jeden Verdacht, jedes Geflüster informierte, und sei es auch nur ein regimefeindlicher Witz. Und das ist lediglich der Teil der Unterdrückung. Das gesamte Leben wird reglementiert, faschistisiert. Angefangen bei Kleinkindern: zwischen vier und sechs Jahren werden sie „Kinder der Wölfin², mit neun werden die Jungen „Balilla“³ und die Mädchen „Kleine Italienerinnen“, mit vierzehn jeweils „Avantgardisten“ und „Junge Italienerinnen“. Zwischen

¹ Zwangsaufenthalt auf beinahe unbewohnten Inseln, ohne Möglichkeit eines zivilen Lebens. „Sommerfrische“ wie sie bitter und selbstironisch von Regimegegnern genannt wurde, die sie erduldeten. Berlusconi hingegen behauptete bei einem Versuch Mussolini zu rehabilitieren *ernsthaft*, der Duce hätte seinen Feinden nichts Schlimmeres angetan, als Ihnen ein paar Jahre Sommerfrische zu schenken.

² Bezug nehmend auf das Symbol der römischen Wölfin

³ Balilla war der Spitzname des Jungen Gianbattista Perasso aus Portoria (bei Genua), der 1746 den Volksaufstand gegen die Arroganz der österreichischen Soldaten entfacht hat.

achtzehn und zweiundzwanzig wird die italienische Jugend eingeteilt in „Jugendliche Kampf-Staffel“ und „Junge Faschistinnen“. Die [christlichen] Pfadfinder werden aufgelöst.

Für diejenigen die es bis in die Oberschule oder an die Universität schaffen, geht die Einteilung weiter in faschistische Universitäts-Gruppen, die ab 1934 einen jährlichen kulturellen Wettkampf austragen, dessen Sieger sich mit einem goldenen „M“ (für Mussolini) auf der Jacke schmücken darf. In jeder Altersstufe erfolgt dabei neben der ideologischen natürlich auch eine paramilitärische Erziehung. Angefangen von Spielzeuggewehren für die „Kinder der Wölfin“ bis hin zur Ausbildung der Studenten unter dem Motto „Buch und Karabiner machen den perfekten Faschisten“.

Nach der „Erziehung“ (sprich der faschistischen Indoktrination) der Jugend folgt das gesamte Erwachsenenleben, dessen soziale Dienstleistungen und Systeme nur verfügbar sind, wenn man sich aktiv am Faschismus beteiligt. So zum Beispiel das „Nationale Mütter- und Kinderwerk“ das Müttern gesundheitliche, pre- und postnatale Unterstützung sowie Vorsorge und Pflege für Kindertuberkulose bietet. So das „Nationale Veteranenwerk“ das Sozialhilfe und Fürsorge der Überlebenden des ersten Weltkrieges verwaltet. (Der Interventismo [Bewegung die den Beitritt Italiens am 1. WK befürwortete] anfangs und der „verstümmelte Sieg“ später waren die Mittel zum Aufstieg des Ex-Sozialisten Benito Mussolini.) So das „Nationale faschistische Institut für soziale Vorsorge“ wie Arbeitslosigkeitsabsicherung, Ausgleichszahlungen für Arbeitnehmer in Teilzeit etc. So das „Nationale Freizeitwerk“ das, mit den Worten des Regimes ausgedrückt „die moralische und physische Erhöhung des Volkes durch Sport, Wanderungen, Tourismus, Kunsterziehung und Volkskultur bewirkt“. Hinzu kommen Ferienlager für Kinder und Jugendliche sowie Kurse für Erste Hilfe, Hygiene und Haushaltsführung für die faschistische Frau.

Und das ist nur die Freizeit. Im Arbeitsalltag wird jeder Arbeitnehmer und jeder Arbeitgeber in Bruderschaften und Gewerkschaften des Regimes eingegliedert. Kurz gesagt, es gibt keinen Moment oder Aspekt des Tags der sich dem ethischen und moralischen Einfluss des Regimes entzieht, dessen Ideal die Faschistisierung der Existenz jedes Einzelnen ist. Mehr denn je äußert sich dieser totalitäre Willen gegenüber der Kultur: Die jahrhundertealte Autonomie der Universitäten wird außer Kraft gesetzt, jeder Dozent wird aufgerufen dem Faschismus Treue zu schwören und sie alle beugen sich. Alle bis auf zwölf (vierzehn nach anderen Berechnungen) von 1250. Eine besondere Rolle spielt das Kino, das im Bewusstsein seiner Suggestionskraft gezielt vom Regime gefördert wird. Die Wochenschauen die jeder Filmvorführung vorangehen sind streng regimetreu. Während die explizit propagandistischen Filme eher geringen Erfolg haben, erfreuen sich die Heldenepen über das antike Rom (in Anspielung auf das faschistische Imperium) und die sogenannten „weißen Telefone“, Kammerspiele über das gehobene Bürgertum die vom Alltag ablenken sollen, großer Beliebtheit.

Zusammengefasst: Der Faschismus will mit seiner Präsenz jeden Winkel der Existenz saturieren und einen neuen Typ Mensch erschaffen. So hat er neben seiner eigenen Doktrin auch einen eigenen Philosophen, Giovanni Gentile, dessen Weltanschauung auf rhetorischen „Werten“ und der Phrasendrescherei furchtbaren Machtmissbrauchs (bis hin zu den Rassengesetzen) basiert. Der Faschismus will jedes Individuum nach eben jener Doktrin modellieren, abwechselnd Gewalt und Einbindung über soziale Dienste und Indoktrination anwendend (Zuckerbrot und Peitsche wie Mussolini selbst schreiben wird).

2

Nichts, oder fast nichts, von all dem passiert im Italien Berlusconis, jedenfalls bisher. Zunächst einmal gibt es keine gewalttätigen Sturmabteilungen. Essenziell ist auch die Art wie Gehorsam und Konsens gewonnen wird, ob durch Gewalt oder durch mediale Manipulation, vor allem für die Betroffenen – auch wenn ein Übermaß an postmoderner Ideologie und Frankfurter Schule dazu tendiert, diese Unterscheidung durch die abstakte Kategorie der „Herrschaft“ als wenig ausschlaggebend zu erachten.

Es gibt eine Vielzahl an Parteien, Zeitungen und Gewerkschaften. Geheime und mehrheitliche Parlamentswahlen werden in regelmäßigen Abständen abgehalten. Die Autonomie der Universitäten wird anerkannt, die Amtsrichter durch Auswahlverfahren

ernannt und einzig und allein dem Gesetz unterstellt, unabhängig von der Exekutive. Die offiziell geltende Verfassung ist noch immer die, die 1948 in Kraft trat und die aus der antifaschistischen Resistenz hervorging. Eine schlichte, formelle Beschreibung der Institutionen lässt nichts durchscheinen, das darauf schließen lassen könnte, dass sich das Italien Berlusconis in irgendeiner Weise vom internationalen Standard einer liberalen Demokratie unterscheidet.

Allerdings ist auch bekannt, dass konventionelle Beschreibungen eines Zustandes trügerisch sein können. Auf dem Papier war die stalinistische Verfassung der UdSSR von 1936 die demokatischste, die die Welt bis dato gesehen hat. Aber auch ohne auf diese viel zitierte Kluft zwischen Idee und Realität zurückzugreifen weiß die Politologie egal welcher Tendenz, dass das Wort „Pluralität“ Ausdruck (oder Verschleierung) der unterschiedlichsten Wirklichkeiten sein kann. Es kommt immer auf den Basiszustand an in dem eine Stimme abgegeben wird, auf die materiellen und soziokulturellen Umstände innerhalb einer Demokratie. In einem von Drogengeschäften und Gewalt dominiertem Land gibt es keine formal geheime Wahl die für die freie Meinungsäußerung der Stimmberchtigten bürgt. Eine freie Meinungsäußerung setzt einen wenigstens minimalen Zugang zu wahrhaften Informationen über Fakten und Kandidaten voraus. Das Prinzip „Ein Kopf, eine Stimme“ legt nur die Regeln bezüglich der Unabhängigkeit des Einzelnen fest, aber es braucht grundsätzliche Umstände von Legalität, Sicherheit, politischen Rechten und Informationsfluss um diesem Prinzip im ideologischen Sinne gerecht zu werden. Ohne diese Faktoren verkommt die freie Wahl zur Farce.

Schauen wir daher auf die tatsächlich im Italien Berlusconis geltende Verfassung. Zunächst die Informationsquellen und deren wichtigste Eigenschaften: Unparteilichkeit und Vielfalt (TV, Rundfunk, Presseagenturen, Zeitungstitel). Circa 90 Prozent der Italiener informieren sich ausschließlich über das Fernsehen. Abgesehen von dem kleinen Sender „La7“ mit einem Anteil von ungefähr zwei bis drei Prozent⁴, wird das gesamte Informationsangebot des Fernsehens von Berlusconi kontrolliert. Von den sechs landesweiten Sendern gehört ihm die eine Hälfte davon direkt, die Privaten, die andere Hälfte, die Öffentlich-Rechtlichen, wird von der regierenden Mehrheit bestimmt, die über Menschen und Programme entscheidet. Tatsächlich werden noch in zwei von Dutzenden von Nachrichten- und Diskussionsformaten für die Regierung unbequeme Fakten thematisiert. Eins davon sollte auf Berlusconis Geheiß geschlossen werden und kann nur dank richterlicher Verfügung weiter auf Sendung bleiben. Der Rest ist Schweigen. Der TV- „Journalismus“ beschränkt sich längst nicht mehr darauf Tatsachen zu verändern und zu verschleiern, er schafft sie einfach ab. Immer dann wenn sie Berlusconi in ein schlechtes Licht rücken. Die rechte Hand des italienischen Ministerpräsidenten, der Senator Dell' Utri wurde für sein Mitwirken an organisiertem Verbrechen zu sieben Jahren Haft verurteilt. Die Berufung bestätigte das Urteil. Da er für weiter zurück liegende Verbrechen nicht schuldig gesprochen wurde, vermeldete die führende Nachrichtensendung lediglich er sei freigesprochen worden.

Etwas anders stellt sich die Situation im Bereich der Presse dar, aber nur 10 Prozent der Italiener lesen regelmäßig Tageszeitungen, darin eingeschlossen die Sportzeitungen. Die Presse wendet sich inzwischen nur noch eine ausgewählte Elite. Und auch einige Zeitungen sind inzwischen in Berlusconis Besitz, ebenso der größte Verlag des Landes, der Mondadori Verlag. Auch die wichtigste Tageszeitung, den Corriere della Sera hat er versucht zu kaufen. Bisher ist er gescheitert, wird es aber wieder versuchen nachdem er seine engsten Freunde in den Kern der Hauptaktionäre geschleust hat.

3

Noch gravierender, sofern das möglich ist, sind die Schäden die die Regierung Berlusconi dem für alle gleichen Gesetz zugefügt hat, das in Italien teilweise eine noch recht neue

⁴ Mit schwindelerregenden Zuwächsen - in einem Monat wurde die zehn Prozent Marke geknackt – da seit Anfang September die Nachrichten des Senders von einem der moderaten Rechten zugehörigen Journalisten geleitet werden, der lange Jahre die Nachrichten für einen Sender Berlusconis moderierte und nun zum freien Fernsehen gewechselt hat, weil er lieber als Journalist denn als Lakai arbeitet.

Errungenschaft ist. Auch nach dem in Kraft treten der republikanischen Verfassung blieb die Rechtssprechung in Italien stark Klassenorientiert: beinahe absolute Straffreiheit für die Mitglieder des Establishments, Strenge und Härte für den gemeinen Verbrecher ohne Stammbaum. Das Prinzip, das durch Giovanni Giolitti Anfang des 19. Jahrhunderts berühmt wurde, hat bis in die 1970er Jahre weiter funktioniert: Für Freunde wird das Gesetz interpretiert, für Gegner angewendet.

Erst dann kommen die Dinge in Bewegung. Ausgelöst wurde der Prozess durch eine Verkettung von Umständen, die ihren Ursprung in der Gleichberechtigungsbewegung von '68 haben und auf deren Details hier nicht näher eingegangen werden soll. Einige Amtsrichter, von der konservativen Presse sofort als "Überfallsricher" bezeichnet, fingen damals an in Korruptionsfällen zu ermitteln, in die neben großen Industriellen auch Mitglieder der Regierung verwickelt waren. In der Regel wurden diese Fälle irgendwann nach Rom weitergeleitet, sprich beschlagnahmt, wo die Prokura auf Grund der Systematik mit der sie die Tatsachen verschleierte auch "Nebelhafen" genannt wird. Dennoch wächst im Laufe der 1980er Jahre die Anzahl derer, die sich nicht scheuen gegen die Machthaber zu ermitteln. Die Bewegung gipfelt 1992 in der Untersuchung die unter dem Namen "mani pulite", saubere Hände, bekannt wird. Sie hat ihren Ursprung in einem kleinen Korruptionsfall, in dessen Zentrum ein traditionsreiches Mailänder Hospiz steht, ein Vorzeigeprojekt der Stadt, und enthüllt schlussendlich die Beteiligung des gesamten Regierungsapparates und aller Industriemagnaten Italiens an dem Fall.

Das ist der Moment in dem die Rechtssprechung den Vorschriften der Verfassung am nächsten kommt: Es gelten gleiche Gesetze für alle, Legalitätsgrundsätze werden eingehalten, der Magistrat agiert lediglich von vom Gesetz beschränkt.

All das wird nun von Berlusconi zerstört. Systematisch. Nicht selten mit der Zustimmung oder wenigstens der Nachgiebigkeit der ex-kommunistischen Opposition. Was das Strafgesetzbuch angeht, hat er eine lange Reihe von Gesetzen „ad personam“⁵ erlassen, die früher begangene Verbrechen, für die er bereits verurteilt wurde oder noch werden würde, für straffrei erklären. Er selbst oder seine Freunde, versteht sich. Wo die Straftat verschwindet, ist die Absolution eine logische Konsequenz. Auf diese Art werden jene Verbrechen, wie sie typisch sind für white collar worker, nicht mehr geahndet. Ein einziges, eklatantes Beispiel: In eben jenen Tagen in denen George W. Bush – Bush, kein dahergelaufener Bolschewist – unter dem auf einige Finanzskandale folgenden Druck der Öffentlichkeit die Strafe für Bilanzfälschung auf 20 Jahre Gefängnis anhebt, lässt Berlusconi exakt das gleiche Vergehen für straffrei erklären.

Zu dem außer Kraft setzen von Gesetzen kommen neue Verfahrensgesetze, die den Angeklagten immer leichter zugängliche Schlupfwinkel einräumen wie Verkürzung von Verjährungsfristen, Behinderung von internationalen Amtshilfegesuchen etc. Hinzu kommt die Justizpolitik, die auf materiellem Wege die Arbeit der Richterschaft erschwert. Gekürzte Gelder und Stellenabbau führen dazu, dass beinahe jeder Prozess gegen besser situierte Persönlichkeiten, die die entsprechenden Anwälte bezahlen können, durch Überschreiten der maximalen Prozessdauer mit dem daraus resultierenden Freispruch des Angeklagten ad acta gelegt werden.

Hinzu kommt die Einschüchterung durch die Institutionen und die medialen Angriffe auf jene Richter, die nicht aufhören ihre Arbeit zu machen. Sie alle wieder zu geben, würde ein ganzes Buch erfordern. Es sei gesagt, dass es sich in einigen Fällen um regelrecht mafiose Warnungen handelte. In jedem Fall jedoch um mediale und sehr effektive Hetzkampagnen, die den am wenigsten informierten Teil der Bevölkerung davon überzeugen, Berlusconi sei ein Opfer der Verfolgung durch die dem linken Flügel angehörigen Richter. Tatsächlich gehört der Großteil seiner „Inquisitoren“ aber eher den Moderaten an.

Fügen wir außerdem das stetige Tröpfeln der zwangsversetzten Polizeibeamten hinzu, die zu gut darin sind dort zu ermitteln, wo die Machthaber sie nicht haben wollen. Jeder für sich genommen, ist keiner eine Nachricht wert, gemeinsam ergeben sie eine beeindruckende Zahl. Fügen wir die Straffreiheit hinzu, die die Regierung in Zusammenarbeit

⁵ Marco Travaglio listet und beschreibt Dutzende davon in seinem Buch „Ad Personam“, Chiarettiere, Mailand 2010

mit der linken Opposition den Verantwortlichen der regelrecht illegalen Überwachungszentrale, einer Unterabteilung des Geheimdienstes, zusichert.⁶ Die Zentrale „aufmerksamte“ (in Verachtung der Grammatik wie des Gesetzes – sie bespitzelte) eine Vielzahl an Richtern, Journalisten, Intellektuellen und Unternehmern die von der Regierung Berlusconi als „feindlich“ eingestuft wurden. (Auch der Verfasser dieses Textes hatte die Ehre, seinen Namen auf diesen Listen wiederzufinden.) Es erscheint im wahrsten Sinne wunderbar, dass in dieser seit beinahe zwanzig Jahren andauernden Atmosphäre der Anfeindung noch immer viele Richter den stetig wachsenden Hindernissen zum Trotz weiterarbeiten ohne die Machthaber für unantastbar zu halten.

Im Bereich der Bildung und Kultur stehen die Dinge nicht besser. Die Eigenständigkeit des Denkens wird nicht durch Indoktrination einer totalitären Ideologie zerstört, aber es ist ein Klima der Monothematik entstanden das die zum Konsum degenerierte Kultur verflachen, im Brei des Konformismus versinken und im kommerziellen Spektakel untergehen lässt. Die Verwaltung des kulturellen Erbes, welches gemeinsam mit den natürlichen Gegebenheiten den primären Reichtum Italiens ausmacht, wurde den Spezialisten (Archäologen, Restauratoren, Kunsthistorikern) entzogen, die Direktion der staatlichen Museen beispielsweise, einem ehemaligen McDonald's Manager übertragen. Die Naturwissenschaften werden misshandelt durch lächerlich niedrige Fonds, beleidigende Stellenvergaben (Der stellvertretende Vorsitzende des „Nationalen Forschungsrats“ ist ein katholischer Fundamentalist, der den Darwinismus und die herkömmliche Geschichtsschreibung ablehnt. Er ist überzeugt Dinosaurier und Homo Sapiens hätten vor einigen zehntausend Jahren gemeinsam gelebt.⁷) und im Fernsehen ausgestrahlte Wissenschaftssendungen, die ganz auf die Mysterien und die Objektivität der christlichen Wunder (Pater Pio, Blut weinende Madonnenstatuen und andere Aberglauben) ausgelegt sind. Die öffentlichen Schulen werden dem Verfall anheim gegeben, die Zahl der Lehrkräfte für alle Fächer gekürzt. Einzige Ausnahme ist Religion, dessen Lehrkräfte werden wie alle anderen vom Staat bezahlt aber von Bischöfen bestimmt.

Das Prinzip der Laizität des Staates, das von der faschistischen Konstitution mit Füßen getreten und das Dank Togliatti im Artikel 7 des Grundgesetzes bestätigt wurde, erfährt tagtäglich neue Beleidigungen. Die Massenmedien begegnen dem Vatikan fortwährend mit Ehrfurcht, die Gesetzgebung verwandelt das, was die Kirche Sünde nennt, in rechtliche Vergehen: Eine der beiden Abgeordnetenkammern hat bereits ein Gesetz zum Ableben bestätigt, das die Patientenverfügung außer Kraft setzt und künstliche Lebenserhaltungsmaßnahmen vorschreibt. Die von den politischen Autoritäten geförderte Verweigerung von Schwangerschaftsunterbrechungen aus Gewissensgründen greift unter Ärzten und Pflegepersonal immer weiter um sich, so dass in vielen Krankenhäusern Frauen faktisch das Recht auf Abtreibung verweigert wird. Eine Untersuchung wie sie in Belgien gegenüber der Bischofskonferenz stattgefunden hat, ist in Italien reiner Sciencefiction. Geschäftemacherei am Rande der Legalität und darüber hinaus zwischen Staatsmacht und Kurie hingegen an der Tagesordnung.

4

Zu einer regelrechten Zelebrierung der eigenen Hybris seitens des Regimes kommt es im Bereich der Korruption und der Lüge. Offizielle Berechnungen des Finanzhofes beziffern die durch Korruption entstehenden Kosten auf 60 bis 70 Milliarden Euro. Eine Summe die sich vielfach multipliziert, wenn man die Kollateralschäden bedenkt: Notwendige Arbeiten im öffentlichen Raum die nicht realisiert werden, unsinnige Arbeiten die begonnen und nicht

⁶ Diese illegalen Überwachungsaktivitäten werden von Pio Pompa geleitet, der rechten Hand des Generals Pollari, Chef des Geheimdienstes SISMI. Die Regierung hat diese Aktivitäten zum Staatsgeheimnis erklärt und blockiert somit die laufenden Untersuchungen.

⁷ Roberto de Mattei, er hat auf Kosten des Rates (dessen Aufgabe es ist, die *naturwissenschaftliche* Forschung zu fördern) ein Buch mit dem Titel „Der Darwinismus – Untergang einer Hypothese“ veröffentlicht, in dem neben anderen Unsinnigkeiten behauptet wird, der Gran Canyon sei innerhalb eines Jahres während der Sintflut entstanden, die Welt sei noch keine Millionen Jahre alt, die Datierung von Fossilien falsch, vor 20.000 Jahren hätten noch Dinosaurier gelebt. Ganz im Allgemeinen ist die Kernaussage, dass die von Darwin aufgestellten Thesen blander Unsinn, nie bewiesen und einer antichristlichen Ideologie entsprungen seien.

fertig gestellt werden, Ernennung von unfähigen - aber der Korruption treuen - Sachbearbeitern in jedem Sektor, das Gesundheitswesen eingeschlossen. Wohin man blickt ein Meer von Verschwendungen und Dieberei. Das italienische Parlament hat statistisch und prozentual gesehen eine höhere Verbrecherrate als jeder noch so verrufene Vorort. An die 20 Parlamentsmitglieder wurden mindestens einmal von einem amtlichen Gericht schuldig gesprochen, gegen viele der anderen laufen Ermittlungen oder bereits Prozesse⁸. Unter den Regierungsmitgliedern ist ein Minister, der ernannt wurde um ihn vor einem Prozess zu bewahren und der bereits in den 1990er Jahren im Zuge der "mani pulite" Ermittlungen verurteilt wurde. Er musste nach Proteststürmen der Öffentlichkeit jeder politischen Gesinnung zurück treten. Des Weiteren ein Untersekretär gegen den ein Haftbefehl wegen mafiöser Aktivitäten vorliegt. Bei einer Abhöraktion zweier Verdächtiger zeigte sich, dass es sich innerhalb des Parlaments um eine regelrechte Clique handelt deren Mitglieder sich eifrig gegenseitig unterstützen wenn es um die Vergabe von Ausschreibungen geht. Jede sich bietende Gelegenheit wird genutzt. Die Schwimmweltmeisterschaften ebenso wie das Erdbeben in L'Aquila oder die Expo 2015 in Mailand. Auch vor der Korruption von Amtsrichtern macht die Regierung Berlusconi nicht halt. Vor einer Urteilssprechung gehen zwei Richter des Verfassungsgerichts mit dem Ministerpräsidenten Mittagessen.

Unter geschichtlichen und journalistischen Gesichtspunkten hat sich inzwischen die Erkenntnis gefestigt, dass die Gründung der „Alleanza Nazionale“ [der nationalkonservativen Partei die 1995 aus dem neofaschistischen MSI hervor ging] auf der Zusammenarbeit zwischen staatlichen Organen und der Mafia basierte. Unter juristischen Gesichtspunkten gibt es einige Gerichtsurteile, die mit dieser Annahme liebäugeln, die jedoch aus Mangel an stichhaltigen Beweisen zu keiner Verurteilung der Schuldigen führen. Hervor sticht das Vorhandensein von abgezweigten Mitteln in einem ersten Attentat auf den sizilianischen Richter und „Mafia-Jäger“ Giovanni Falcone. Weiterhin verdichten sich neue Indizien bezüglich der Hintergründe der Ermordung des ebenso berühmten Richters Paolo Borsellino, der allem Anschein nach die Verhandlungen zwischen Staat und Mafia zur Gründung der Alleanza Nazionale verhindern wollte. Inzwischen bemühen sich drei Anwaltschaften um die Aufklärung der Rätsel jener beiden Jahre: 1992 mit den Morden an Falcone und Borsellino und ihrer Eskorten und 1993 mit den blutigen Anschlägen auf das Kunsterbe von Florenz und Rom und dem vereitelten Anschlag auf das Olympiastadion. Der verbrecherische Charakter der Entourage Berlusconis überholt die Phantasie Berthold Brechts mit seinem Mackie Messer um Längen.

Wenn Brecht das literarische Vorbild für Kriminalität und Moral stellt, so ist es im Bezug auf Kommunikation und Manipulation ohne Zweifel Orwell. Das Fernsehen Berlusconis hat den Albtraum vom „Neusprech“ wahr werden lassen, jenem Instrument mit dem der Große Bruder in „1984“ den Massen das Denken unmöglich hat werden lassen. Die Worte werden mit Hilfe der Macht des Fernsehens ins Gegenteil verkehrt. Es ist inzwischen gängige Auffassung, dass die Amtsrichter die Berlusconi und seine Freunde anklagen „politisiert“ seien, auch wenn tatsächlich das Gegenteil der Fall ist. Dass ein Medienmonopol die Apotheose des freien Marktes sei. Dass Respekt vor der Verfassung erwarten gleichbedeutend sei mit Hass schüren (im Italienischen Wahlkampf galt seit Ende des Terrorismus ein beinahe britisches Fair Play. Es war Berlusconi der es brach indem er seine Gegner in den Dreck zog.) Dass es in Italien keine Wirtschaftskrise gebe. Dass die Steuern gesunken seien. Dass wenn sie steigen sollten die Schuld beim Euro und den vorhergegangenen linken Regierungen zu suchen sei. Dass die Medien, seine eigenen eingeschlossen, von sogenannten „starken Mächten“⁹ und oppositionellem Journalismus kontrolliert würden und dass diese starken Mächte gemeinsam mit dem Verfassungsgericht das Recht der Mehrheit zu regieren (im Sinne von zu tun und zu lassen was einem beliebt), verletzen würden. Diese Liste ließe sich bis zum Sankt Nimmerleinstag weiterführen.

Berlusconi ist die Inkarnation des Big Brother, nicht nur in der Auffassung Orwells, auch was das gleichnamige Fernsehformat anbelangt. Was Ersteren betrifft, so hat er nicht nur

⁸ Man vergleiche hierzu die diversen, ständig aktualisierten Ausgaben von „Se li conosci li eviti“ [Wenn Du sie kennst, meidest Du sie]. Peter Gomez und Marco Travaglio, Chiarettiere, Mailand.

⁹ Umgangssprachlicher Ausdruck der auf Confindustria, Italiens größten Arbeitgeberverband, den Finanzapparat und diverse Institutionen anspielt, die sich gegen Berlusconi verschworen (haben sollen)

den Neusprech aus „1984“ realisiert, er imitiert auch die absurden Forderungen des Ministeriums für Liebe. Das ist keine polemische Auslegung. Berlusconi hat seine Partei [Popolo della Libertà – Volk der Freiheit] als Partei der Liebe bezeichnet, die linken Parteien im Umkehrschluss als Parteien des Hasses abstempelnd, die Magistrate und freien Journalisten eingeschlossen. Dieser manichäische Einfall hat eine wahre Welle an Fanatismus mit enthusiastischen und devoten Riten hervorgerufen, wie sie eines Ceausescu¹⁰ würdiger nicht sein könnte. Jeder seiner Auftritte wird von Slogans, Liedern und anderem Firlefanz begleitet. Die Hymne seiner Partei trägt in schlichter Bescheidenheit den Titel „Gott sei Dank gibt es Silvio“.

Vom Fernsehformat Big Brother inspiriert, verkauft er die Apotheose der Illusion als Realität. Die live übertragene Wirklichkeit, die tatsächlich nur das Drehbuch der vom Regime festgelegten Träume umsetzt, auch wenn jenseits der Kulissen nur Trümmer verstreut liegen. Nichts anders ist beispielsweise der „Wiederaufbau“ von L’Aquila nach dem Erdbeben.¹¹

In dieser Verfälschung der Demokratie ist es unabdingbar, dass politische Streitigkeiten jeden verbliebenen rationalen Anker verlieren. Wenn keine Tatsachen mehr existieren ist niemand mehr an die Regeln der Logik gebunden. Man kann heute leugnen was man gestern gesagt hat, man kann innerhalb einer Talk Show sowohl die eine als auch die gegenteilige Meinung vertreten, eine Meinung und das Gegenteil der sich daraus ableitenden logischen Schlüsse. Alles was zählt ist die Fähigkeit, den Gegner heulend zu unterbrechen, sich komödiantisch zu verhalten, kaltblütig zu lügen, arrogant aufzutreten und vulgäre Beleidigungen im passenden Moment anzubringen. Die gesamte Bandbreite der semantischen Täuschung und stigmatisierte Pragmatismen der Rhetorik werden zu Tugenden.

Das Nicht-Denken wird zur zweiten Haut für Politiker und Wähler. Letztere erliegen aus logischer Verachtung für den Politiker dem Charme des „Machtwillens“. Die Verachtung, die bejubelt statt demaskiert wird gipfelt für den Politiker im „Delirium der Allmächtigkeit“ und für den entmündigten Bürger in wollüstiger Unterwerfung.

5

Silvio Berlusconis Regime ist also nicht faschistisch. Sicherlich aber eine neue und neuartige Form der Destruktion der liberaldemokratischen Institutionen und des gesellschaftlichen Ethos, die sie aufrecht erhalten. Es sei noch einmal gesagt, hier werden sowohl die Finanz- als auch die Sozialpolitik Berlusconis vernachlässigt, das exponentielle Wachstum der Ungleichheit, die Zerstörung des Sozialsystems und die Polarisierung des Reichtums, da diese Phänomene alle westlichen Demokratien bedrohen und zermürben. An dieser Stelle geht es ausschließlich um den liberalen Aspekt der modernen Demokratien, um jene Aspekte, die sowohl für die Rechten als auch für die Linke unverzichtbar sein sollten.

Berlusconi ist dabei eine der besten liberaldemokratischen Verfassungen der Welt auszuhöhlen, die Überwachung der Rechtmäßigkeit, die Gewaltenteilung, die unantastbaren Rechte des Einzelnen zu ersetzen durch den despotischen Willen desjenigen, der, einmal die Mehrheit der Stimmen erhalten, von Gott gesalbt wurde. Doch das Prinzip der Mehrheit das unbegrenzt zu allem berechtigt, ist jakobinisch. Das Gegenteil der liberalen Demokratie und der „beschränkten Macht“ von der Jefferson und Madison sprechen. Würde man eine allein auf Geschäftemacherei basierenden Regierung historisch verankern wollen, könnte man die Berlusconis als Jakobinismus der Rechten, als reaktionären Jakobinismus, als Jakobinismus der Vendée bezeichnen.

Ungleich dem historischen Vorbild will Berlusconi keine Demokratie des Volkes, sondern der Isolation, in der jeder Bürger für sich alleine und ohne jeglichen kulturellen und sozialen Rückhalt steht, gleichermaßen entwaffnet der medialen Macht gegenüber, der kein Gegengewicht entgegen gesetzt wird und die von dem "Herren der Vorsehung" verkörpert

¹⁰ Im Übrigen hat Berlusconis engster „Waffenbruder“ Fedele Confalonieri ihn einmal ernsthaft als „guten Ceausescu“ definiert.

¹¹ Sehr anschaulich erzählt in dem ungewöhnlichen Film „Draquila“ von Sabina Guzzanti, der in Cannes großen Anklang fand.

wird. Die Öffentlichkeit ist für Berlusconi nichts anderes als eine große Spielwiese für Werbetreibende, ein gigantischer Basar. Für Italiens Ministerpräsidenten ist der Staat ein Unternehmen, die Demokratie (s)eine Firma in der es statt Bürgern nur Angestellte und Konsumenten gibt, einen Haupt- und mehrere Kleinaktionäre und in der die Beschlüsse des Vorstandsvorsitzenden weder abgelehnt noch behindert werden dürfen. Seiner Denkweise als Tycoon (der er nur Dank Bettino Craxi geworden ist) sind Gewaltenteilung, begrenzte Macht und die unüberwindliche Bindung an das Grundgesetz tatsächlich fremd und unverständlich. Berlusconis Regierung ist nicht Faschistisch, aber nur weil er faktisch eine postmoderne Version des *ancient régime* verwirklicht.

Jetzt allerdings hat das Regime Berlusconi die Schwelle überschritten, die das Aushöhlen der Verfassung von ihrem Umsturz trennt. In diesen Tagen werden in Italien heftige Auseinandersetzungen um einige Gesetze geführt, die ein erster Schritt in Richtung tatsächlichen Faschismus bedeuten. Eins von Ihnen verböte den Einsatz von Abhörmaßnahmen (die bisher von einem Magistrat beantragt und einem zweiten bewilligt werden mussten) für Ermittlungszwecke gegen beinahe jede Art von Verbrechen.¹² Journalistische Verwendung des Abhörmaterials in den wenigen Fällen in denen es noch eingesetzt werden dürfte, würde mit einem Monat Haft für den Journalisten und ca. einer halben Million Euro für den Verleger bestraft werden. Im Klartext bedeutete das Fesseln für die Amtsrichter und Knebel und Handschellen für die Journalisten. Straffreiheit und Stillschweigen für den Angeklagten. Der Gesetzentwurf wurde Dank monatelanger Proteste und der Sicherheit, dass der Staatspräsident ihn nicht gegengezeichnet hätte, zurückgezogen.¹³

Dass der Berlusconismus (noch) nicht dem Faschismus gleich kommt, sollte also in keiner Weise beruhigen. Faschismus ist nicht der einzige Weg ein demokratisches Miteinander zu Grabe zu tragen, es ist lediglich der historisch bekannte Weg auf dem dies in Europa zu Beginn der 1920er Jahre geschehen ist. Es mag und wird andere geben. Wenn es um Missstände geht, hat sich die Geschichte immer als sehr einfallsreich bewiesen. Der von Berlusconi eingeschlagene Weg hat bereits bewiesen, dass er in der Lage ist, die Demokratie zu unterminieren. Offen bleibt nur die Frage, ob Italien nach knapp einem Jahrhundert nicht erneut eine avantgardistische Studie für einen Degenerationsprozess ist, der das restliche Europa infizieren kann.

Im Gegensatz zu Hegel war Marx der Auffassung, dass Fakten und Persönlichkeiten der Geschichte zweimal auftreten: Das erste Mal als Tragödie, das zweite Mal als Farce. Trotzdem ist er sofort Lügen gestraft worden. Das obwohl die „Farce“ Napoleon III Frankreich in die Tragödie des Krieges und der Niederlage gegen die Preußen führte und die französische Bourgeoisie die Pariser Kommune, gerechtfertigte Reaktion des Volkes auf ebendiese Niederlage, blutig niederschlagen lies.

Europa ist also gut beraten sich nicht in trügerischer Sicherheit zu wiegen gegenüber diesem gestylten kleinen Mussolini. Seit Jahren spricht Europa im Zusammenhang mit Berlusconi vor allem von seinem lumpigen Charakter, von seinem kabarettistischen Verhalten auf internationalen Zusammentreffen, von der Lächerlichkeit seiner Haartransplantationen und seiner Liftings, von seinen Prahlereien als Möchtegerncasanova, von seinen banalen und vulgären Witzen über die nur er lachen kann. Da Berlusconi nicht ernsthaft ist, glaubt Europa die Zerstörung der Demokratie, die der „Clown Europas“¹⁴ zwischen einer bissigen Bemerkung und der nächsten Posse systematisch vornimmt, nicht ernst nehmen zu müssen. Aber in dem Moment wo in einer europäischen Demokratie eine lächerliche Person grenzenlose Macht in sich vereinen kann, ist aus dem Spaß bereits Unglück geworden. Und zwar nicht nur für das direkt betroffene Volk, das ja teilweise selbst

¹² Das neue Gesetz hätte auch ein Abhörverbot für mafiose Fälle vorgesehen, für die normalerweise derartige Restriktionen nicht gelten. Tatsächlich stellt man nur in den seltensten Fällen direkt fest, dass die Mafia in das Verbrechen involviert ist. Die mafiose Vereinigung im Hintergrund wird in der Regel erst während der Ermittlungen zu einem Tatbestand festgestellt. Würde in Fällen wie Erpressung, getürkten Auftragsvergaben oder Geldwäsche keine Abhörmaßnahmen ergriffen, blieben die eigentlichen Drahtzieher unerkannt.

¹³ Der Artikel 74 der Verfassung besagt: "Der Präsident der Republik kann vor der Verkündung eines Gesetzes dieses mit einer begründeten Botschaft zur neuerlichen Beschlussfassung an die Kammern zurückverweisen"

¹⁴ So von „L'Express“ vom 09. Juli 2009 auf der Titelseite genannt: „Enquête sur le bouffon de l'Europe BERLUSCONI“, n°3027 – juillet 2009

daran schuld ist, sondern auch für den Rest Europas. Zumal wenn sich die Union verantwortungslos auf Spott und Ironie beschränkt statt zu unaufschiebaren Mitteln zu greifen und den Virus der Antidemokratie zu bekämpfen bevor sie selbst infiziert wird.

6

Europa ist selbstverständlich berechtigt eine Erklärung für das Rätsel der Zustimmung zu Berlusconi von uns Italienern zu verlangen. Warum findet sein erklärter Krieg gegen die republikanische Verfassung Zuspruch? Was treibt die Hälfte der Italiener in diese wollüstige freiwillige Unterwerfung? Tatsächlich ist die Erklärung gar nicht rätselhaft sondern sehr simpel, weshalb sie oft nicht angenommen wird. Gehen wir der Reihe nach und fangen bei den strukturellen Interessen an, die Berlusconi schützt und fördert.

Der Ministerpräsident hat sich zum Auktionator der Freiheiten ausgerufen. Gleichzeitig aber verteilt er mit vollen Händen, oder besser mit Videos, Verachtung für alle Minderheiten jeglicher Couleur, sexuelle, ethnische, politische, ganz egal. Wenn die Beleidigungen von ganz oben der Exekutive kommen ist das mehr als eine Drohung. Es gibt immer jemanden, der darin die Berechtigung sieht, zur Tat zu schreiten. Es ist kein Zufall, dass die Übergriffe auf Homosexuelle epidemisch zunehmen. Berlusconi hasst die liberalen Freiheiten die Minderheiten Schutz bieten. Bis hin zum Extremfall des Individuums, des einzelnen Andersdenkenden. Berlusconi ist ausschließlich Beschützer der „mehrheitlichen Freiheiten“¹⁵ auf die nur die Mehrheit ein Recht hat, da die Masse stärker ist als der Einzelne. Daraus ergibt sich als logische Konsequenz der Schutz der Freiheit nur für jene, die mehr haben. Die einzige Freiheit die Berlusconi kennt ist die des animalischen Geistes des Kapitalismus' ohne Regeln. Die Freiheit des Besitzes wird zur kannibalischen Freiheit. *Homo homini lupus*.

In jedem Europäischen Land sind Regierungsmitglieder zu einem gewissen Maß korrupt. Daher glauben viele, dass es sich in Italien nur um ein etwas höheres Maß handeln würde. Weit gefehlt. Das Umsichgreifen der Cliques unter den Regierenden ist maßlos, systematisch, omnipräsent und fühlt sich dabei derart sicher, dass es sich mit schamloser Arroganz offenbart. Ein Kilometer Autobahn oder Bahnstrecke in Italien kostet nicht zufällig zwei-, drei- oder fünfmal soviel wie in Frankreich, Deutschland oder Spanien. Die Aussage Lenins, dass die moderne Staatsgewalt nur ein Ausschuss sei, der die Geschäfte der Bourgeoisie verwaltet, trifft nur deshalb nicht zu, weil in Italien der Staat ein Ausschuss ist, der die Geschäfte der Verbrecher verwaltet. Die Kriminalität hat sich zur Staatsgewalt erhoben.

Die gesetzwidrige Erlaubnis zu einem Übermaß an Privilegien erhält die Zustimmung des Volkes durch die massenhafte Ausbreitung des Konzeptes von Privileg-Illegalität-Straffreiheit. Beispiele dafür sind Baugenehmigungen und Indemnität für Steuerhinterziehung. Die Konsequenzen für nachfolgende Generationen sind verheerend, aber in der Zwischenzeit wurden tausende von Menschen durch ihre unmittelbaren Interessen zum Gesetzbruch verführt. Ein regelrechtes Bacchanal der „mehrheitlichen Freiheit“ stellt das Gesetz zur Rückführung von Kapital nach Italien dar, das den Steuersatz auf nicht versteuerte Erträge von bis zu fünfzig auf fünf Prozent gesenkt hat und darüber hinaus absolutes Stillschweigen bezüglich der Herkunft dieser Erträge gewährleistet sowie jegliche Form der Nachforschung dazu unterbindet. Verwirklichtes Staatsrecycling. Was die erwähnten Baugenehmigungen angeht, so zerstören sie das, was an historischem Wert von Italien übrig blieb, die natürliche Schönheit seiner Landschaften.¹⁶

Das Prinzip der Straffreiheit für die Mächtigen des Landes wird popularisiert durch die Illusion der massenhaften schweigenden Nutznießung. Mit welchem Effekt für den öffentlichen Ethos kann man sich leicht vorstellen. Tatsächlich verhält es sich mit der straffreien Illegalität natürlich nicht wie mit dem Brot und den Fischen. Die Vervielfältigung

¹⁵ [Anm. Im Original „wehrwölfische Freiheiten“. Das Italienische Wort „mannaro“ leitet sich aus der germanischen Wurzel *mann* ab, die ursprünglich *hart*, *stark* bedeutet. Die folgenden Bilder der animalischen Geister, kannibalischen Freiheiten und der lateinische Satz „Der Mensch [ist] des Menschen Wolf“ sind im Italienischen durchaus stimmig, in der Übersetzung aber nur schwer wiederzugeben. „Vampirisch“ träfe es noch am ehesten.]

¹⁶ Anm. des Übersetzers: Nach alter Gesetzgebung durfte in den ländlichen Gebieten nur dort gebaut werden, wo bereits eine Immobilie stand, wobei die Grundfläche um max. 10% vergrößert werden durfte. Die Abschaffung dieses Gesetzes führt jetzt zu landschaftlich verheerenden Konsequenzen.

hat Grenzen sofern man nicht wie Griechenland am Rand des *default* enden, wenn nicht gar abstürzen möchte. Zu dem Schlaraffenland der Massenillegalität, das von Natur aus grenzenlos ungleich verteilt bleiben wird, gesellt sich die Aufwiegelung des Volkes durch das andauernde Vorgaukeln von Träumen und Feinden in den Medien. Das Fernsehen lockt mit permanenten Versprechen. Es ist nicht einmal möglich sie aufzuzählen so allgegenwärtig und alltäglich sind die Auswirkungen der Werbung. Eine regelrechte "Vie en rose" mit hypnotischer Wirkung für Hausfrauen und Rentner, die praktisch *im* Fernsehen leben.

Begeleitet werden diese Versprechen von „Feinden“, die die genannte Rose daran hindern zu erblühen. Berlusconi bezeichnet sie als "Kommunisten", auch wenn der Kommunismus vor seit mehr als einer Generation ausgestorben ist und für alle unter dreißig Jährigen nur eine geisterhafte Erinnerung wie der Wauwau der Kindheit. Die Bezeichnung dient dazu, dem Übel das sich seiner guten Macht entgegenstellt oder sie limitiert, eine bizarre Körperlichkeit zu verleihen. Zu den „Kommunisten“ gehören Amtsräte und Journalisten die Ihrem Beruf nachkommen ebenso wie der Fiskus, der Steuerhinterzieher zu belangen versucht. In einer von allen TV-Sendern übertragenen Sendung bezichtigte der Ministerpräsident „die Kommunisten“ eine steuerpflichtigen Polizeistaat errichten zu wollen, obwohl die Mitte-Links-Partei den Kampf gegen Steuerhinterziehung mit maximalen Respekt und „Samthandschuhen“ initiiert hatte. Kommunismus bedeutet für Berlusconi also nichts anderes, als die Gleichheit der Bürger vor den (Steuer) Gesetzen, das historische und theoretische ABC der liberalen Demokratie.

7

Bleibt der zweite Aspekt zur Lösung des Rätsels, der noch banaler ist und deshalb von Außenstehenden so ungern geglaubt wird: Die zyklopische Blödheit der führenden Köpfe der Opposition. Sofern es sich nicht um Komplizenschaft handelt, was auch oft vorkommt.

Die Fakten. Berlusconi wurde zweimal geschlagen, 1996 und 2006. Er hätte schon bei seinem ersten Antritt 1994 besiegt werden können, als alle Umfragen sehr deutlich für die Mitte-Links-Fraktion sprachen, wenn die Pci [Partito comunista italiano = Kommunistische Partei Italiens (KPI)] in ihrer fatalen Eitelkeit nicht den Parteisekretär Achille Occhetto sondern einen unabhängigen Kandidaten aufgestellt hätte. Berlusconi richtet seinen Wahlkampf ganz auf traditionelle antikommunistische Werte aus und gewinnt in Koalition mit der Lega Nord und den Ex-Faschisten mit Abstand. Die Koalition hält zwei Jahre. Neuwahlen stehen an. Alles was die Linke zu tun hat, ist keinen Ex-Kommunisten aufzustellen. Romano Prodi ist zwar keine herausragende Persönlichkeit, aber ein geschätzter Ökonom und katholischer Versöhnner – und er gewinnt mit Leichtigkeit. Dies scheint das Ende Berlusconis. In politischer, wirtschaftlicher und sogar persönlicher Hinsicht. Liest man die Tageszeitungen von damals stößt man auf die Fragen wer die Führung der Rechten übernehmen („Wer“, nicht „ob“), wann der Konkurs seiner übermäßig verschuldeten Firmen bekannt gegeben („wann, nicht „ob“) und welche der vielen laufenden Ermittlungen ihn schlussendlich ins Gefängnis bringen wird („welche“, nicht „ob eine“).

Es folgt der Geniestreich Massimo D'Alemas, der den Sekretärsposten des ehemaligen Pci von Occhetto übernommen hat. Statt zu agieren und Berlusconi ein für alle Mal aus dem Spiel zu werfen – es hätte gereicht absolut gar nichts zu tun – bietet er ihm an, in dem schwachsinnigen Glauben Berlusconi sei der schwächste seiner Gegner und bedürfe daher seines Schutzes, gemeinsam mit ihm die Rolle der Väter einer „wieder gegründeten“ Verfassung zu spielen. Der Rest ist Geschichte: Vom ehemaligen Pci als einer der Väter der Verfassung heilig gesprochen, gelingt es Berlusconi seine Führungsposition an der Spitze der Rechten wieder einzunehmen, opulente Kredite für die Sanierung seiner Firmen zu erhalten und dank seiner überparteilichen Position und der entsprechenden Gesetze einer Haftstrafe zu entgehen. Mit dem Ergebnis, dass er 2001 die Wahlen gewinnt. Er regiert allerdings so schlecht, dass Prodi in den Umfragen zwei Monate vor der Wahl 2006 mit zwanzig Punkten vorne liegt. Die damalige Wahlkampagne der Linken war ein Meisterwerk an Dummheit und Masochismus so dass der Sieg nur Dank einiger tausend Stimmen errungen werden konnte. Es ist dem italienischen Grundgesetz zu verdanken, dass die Mehrheit im Kabinett trotz allem einigermaßen hoch war, wohingegen sie im Senat nur bei

einigen Sitzen lag. Und das nur, weil die Mitte-Links-Partei die Unterstützung der unabhängigen, gleichwohl linken, regionalen Bürgerlisten, deren Ergebnisse bereits akkreditiert waren und je nach Region zwischen drei und zwölf Prozent lagen, abgelehnt hat. Die linke Spalte erklärte, dass der Erfolg der regionalen Listen ein „politisches Problem“ dargestellt hätte. Übersetzt heißt das, es sei besser zu verlieren und weiterhin die eigene Wählerschaft zu kontrollieren als mit der Unterstützung eines Teils der Zivilgesellschaft zu gewinnen. Die zweite Regierung Prodi, eine Geisel der ehemaligen Verbündeten Berlusconis die ihr Mäntelchen aus purem Opportunismus in den Wind gehängt hatten, hält ganze zwei Jahre.

Selten war ein Aufstieg leichter aufzuhalten als der des Silvio B.

Darüber hinaus war die Linke in den sieben Jahren in denen sie regiert hat genauso wenig in der Lage wie Berlusconi, an jene Themen zu röhren, die seit 1992 die italienische Politik bestimmen: Die Gerechtigkeit und das Fernsehen.¹⁷ In ihrer Rolle als Opposition, einer schmächtigen Opposition, war ihr bislang vor allem daran gelegen aufzupassen, dass die zivilgesellschaftlichen Bewegungen, die bei zwei Gelegenheiten über eine Million Menschen mobilisiert und in Demonstrationen gebündelt haben¹⁸, nicht zu einer organisierten politischen Macht aufsteigen.

Berlusconi hingegen hat es in diesem Zusammenhang verstanden, die antipolitische Bewegung innerhalb der Bevölkerung aufzuhalten und sich ihr als Alternative zu den professionellen Politikern anzubieten. Die Linke war bisher nicht in der Lage es ihm gleich zu tun. Im Gegenteil, sie hört nicht auf das wachsende Gefühl der Empörung und Wut der Bevölkerung gegenüber der Politik als Zeichen von Desinteresse zu verurteilen.

Dennoch ist die Verachtung für „die Kaste“¹⁹ ambivalent. Sie kann für einen starken Mann und eine autokratische Regierung gelegentlich das Antlitz der Sirene tragen, heute aber ist sie immer häufiger Ausdruck der Sehnsucht der Menschen nach einer sehr viel demokratischeren, volksnäheren und volksbestimmteren Politik. Die Stimmung im Land als „antipolitisch“ zu definieren ist pure Faulheit der Journalisten. Wenn überhaupt ist sie „antiparteiherrschaftlich“ und verlangt im Gegenteil nach mehr Politik – und nach deren Rückgabe an das Volk.

Die auf ein Monopol von professionellen Politikern auf Lebenszeit gestützte Demokratie hat das öffentliche in Privatleben verwandelt, die Repräsentanz in einen selbstverliebten Beruf der sich nach dem persönlichen Gewinn misst, der daraus gezogen wird. In einer solchen Situation kehrt sich das Verhältnis zwischen Repräsentant und Repräsentierten um. Der Repräsentierte fühlt sich nicht ansatzweise vertreten, er hat vielmehr das Gefühl zwischen diversen Abartigkeiten wählen zu können, die sich mehr oder weniger von seinem eigentlichen Willen differenzieren. Kein Wunder das die Wahlbeteiligung abnimmt. Selbst wenn die Menschen zu den Urnen schreiten, erklären sie in Umfragen am nächsten Tag all ihr Misstrauen gegenüber den Personen, die sie eben erst gewählt haben: „Die sind alle gleich“, „der Eine oder der Andere – das macht keinen Unterschied“ „bonnet blanc et blanc bonnet“ bis hin zu „Die stehlen doch eh alle“.

Im politischen Leben geht es inzwischen *ausschließlich* um die eigene Karriere, in einem geschlossenen Kreis zwischen Investition – Zustimmung – Profit – Neuinvestition. Wenn man nicht zum Kern der Parteiherrschaft vordringt, wenn man keine Strategie ersinnt wie man sie so klein wie möglich halten kann, bleiben als einzige Alternativen zwei mögliche Formen des Rücktritts der Demokratie: der parteiherrschaftliche oder der populistisch-autoritäre. Da die zurzeit existierenden linken Parteien (die Sozialdemokraten und einige

¹⁷ Nicht zufällig ist Gianfranco Fini heute das, was einer Opposition am Nächsten kommt. Einst Mitbegründer von Berlusconis Partei „Popolo della libertà“ [Freiheit des Volkes], befindet er sich inzwischen auf Kollisionskurs mit der Regierung und beginnt all jene Kritiken, die Jahrelang gegen Berlusconi laut wurden, ernst zu nehmen. Zum Zeitpunkt dieser Niederschrift ist er jedoch noch nicht aus der Regierung ausgetreten.

¹⁸ Im September 2002 mit den „girottoni“ (auf Initiative von Nanni Moretti, Pancho Pardi und des Verfassers selbst hin) und im November 2009 mit dem „popolo viola“, zusammengerufen über Facebook, beide Male auf der Piazza San Giovanni in Rom.

¹⁹ Ein inzwischen gebräuchlicher Ausdruck der sich nach dem durchschlagenden Erfolg des gleichnamigen Buches der für den Corriere della Sera schreibenden Journalisten Rizzo und Gian Antonio Stella etabliert hat. In „Die Kaste“ werden alle Privilegien die die zehntausenden Politiker Italiens genießen genauestens analysiert.

lächerliche kleinere Gruppierungen) ein integraler und struktureller Bestandteil des Problems sind, sind sie nicht nur nicht in der Lage das Problem anzugehen, sondern es sich auch nur zu stellen. Es hieße sich selbst in Frage zu stellen. Dementsprechend konnten sie auch keinen Nutzen aus der Finanzkrise ziehen, die ansonsten den Freunden der Gleichheit unschlagbare Trümpfe an die Hand gegeben hat. Sie hat aus Sicht der gleichen kapitalistischen Gottheit bewiesen, wie essenziell, wie wichtig eine radikale Unstrukturierung ist, beginnend mit einer demokratischen Erstürmung der Bastille des freien Finanzwesens. Die Linke entfernt sich immer weiter von ihren potentiellen Wählern, die zu Recht das Bedürfnis nach mehr Freiheit und Gleichheit haben.

Was die Rechten angeht, sind sowohl die Reaktionären als auch die Konservativen in der Lage an beiden Tischen zu spielen, die Parteiherrschaft voranzutreiben einerseits und die Verfassung umzustürzen andererseits. Trotzdem reicht es der Linken, der die Riten der Parteiherrschaft fremd sind, sich in homöopathischen Dosen zu präsentieren um zu dominieren.²⁰ Mittlerweile gewinnt in Europa derjenige, der das Blockhaus der Antipolitik zu besetzen weiß. Das Verbrechen der Linken liegt darin, es den neuen rassenfeindlichen Rechten zu überlassen. Sie tut es, weil sie bis zum Mark von ihren Interessen am Establishment kompromittiert ist.

8

Man könnte weiterhin glauben Berlusconi sei nicht mehr als die Emphase der Fehler aller europäischen Rechten. Das wäre Blindheit.

Der mediale Despotismus stellt die vampirische Freiheit des Privilegs und den Jakobinismus der Privilegierten als Berlusconis Garantie gegen die polizeilichen und inquisitorischen, sprich stalinistischen Neigungen der „Kommunisten“ dar. Das Gesetz „Fesseln für die Richter und Knebel für die Journalisten“ wird als Schutz der Privatsphäre verkauft. Soviel zur Legende. Die Realität hingegen ist ein Polizeistaat, der sich gegen die Schwächsten wendet. Immigranten aus nicht EU-Ländern werden inzwischen in regelrechten Konzentrationslagern interniert. Die Gefängnisse quellen über vor kleinen Dealern und Handlangern. Betrug, Geldwäsche, politische Korruption, Industriespionage und organisiertes Verbrechen hingegen werden inzwischen durch das Gesetz geschützt. Das Klassenrecht, vorher „nur“ gängige politischer Praxis, wird zum Gesetz erhoben.

Das alles hat katastrophale Folgen für die sozialen Strukturen des Landes. Da es (noch?) kein „perfektes“ Klassengesetz gibt das nach Einkommen und Status verurteilt, weitet sich der Schutz der für Freunde und Freunde der Freunde erlassenen Gesetze auf weitere kriminelle Sphären aus. Nie wurde das organisierte Verbrechen so verhätschelt wie in den Regierungen Berlusconis. Unverschämt lügend verkündet das Regime lauthals in alle Himmelsrichtungen, die Mafia würde mit mehr Härte und Erfolg denn je bekämpft werden. Gleichzeitig verdammt Berlusconi den Roman „Gomorra“ von Saviano weil er Italien diffamieren würde. Kurz gesagt, die Legalität wird zum Feind. Noch mehr jetzt, da sich die Verflechtungen zwischen Politik, Geschäften und Kriminalität als strukturelle Charakteristik in großen Teilen Europas abzuzeichnen beginnen. Auch in diesem Punkt riskiert Italien, auf den Spuren Putins, Wegbereiter für die westlichen Demokratien zu werden.

Man beachte den Widerspruch: Historisch gesehen waren die Rechten die Parteien des „Law and Order“. Es waren die Linken denen vorgeworfen wurde, sie würden Kriminellen gegenüber soziologische Nachsicht walten lassen während die Rechten die Standarte der absoluten Unnachgiebigkeit hochhielt. So gesehen scheint Berlusconi auf den ersten Blick eine verkehrte (rechte) Welt zu sein. In Wirklichkeit verweist er auf eine tiefgreifende Veränderung. Angenommen der Magistrat könnte unabhängig von politischer und finanzieller Macht nur ansatzweise unnachgiebig agieren, würde der Albtraum des Establishments eingeleitet – materielle und legale Reduktion des Privilegs. Die demokratische Legalität, sofern kohärent, ist die Macht ohne Macht.

Berlusconi steht also möglicherweise für die Rechte der Zukunft, die nicht einmal ansatzweise die politisch-juristische Gleichheit tolerieren kann, insbesondere wenn sie

²⁰ Jospin, Zapatero, Prodi

tatsächlich angewendet werden könnte. Um das abzuwenden müssen entsprechende Privilegien durch die Verfassung bestätigt und die neue Kastengesellschaft juristisch untermauert werden. Den Prototypen dafür liefert Putins Russland mit seinen Oligarchen und Mafias, seinen physischen Repressalien ausgesetzten Journalisten und versklavten Magistraten. Der Berlusconismus ist auf den Westen angepasster Putinismus – und Euroa riskiert mehr denn je davon angesteckt zu werden. Das grauenhafte Modell Putins wird als missglückter Versuch abgetan, Russland von einem totalitären in einen demokratischen Staat zu verwandeln. Italien läuft Gefahr sich von einem demokratischen Staat in eine bisher unbekannte Form des Totalitarismus zu verwandeln. Es wäre selbst zerstörerisch das zu bagatellisieren.

Wie bereits erwähnt gedeiht in Berlusconis Politik ein weiteres, historisch gesehen faschistisches Element: Der Klerikalismus. Die Aversion gegen die Laizität ergibt sich aus dem Hass des kritischen Denkens. Wie der Faschismus ist auch der Berlusconismus nur allzu bereit der hierarchischen Kirche demütig zu huldigen, sie mit den Gaben des Zuhälters zu beglücken, all die unliberalen Monstrositäten ihrer Bioethik in Gesetz zu verwandeln. Solange denn die Kirche, mütterlich wie sie ist, vorab ihre Absolution erteilt und das Tuch des Schweigens über die Schwächen des Fleisches (es sind immer die selben: Geld und Sex) des ihr so zugetanem Regimes breitet. Sollte die Kirche sich jedoch als undankbar erweisen und es wagen Kritik zu üben, werden die mafiösen Methoden auch ihre Spitze treffen.²¹ Klerikalismus in seiner postmodernen Version. Dennoch, Kniefall und Ehrerbietung vor der Moral gehen Hand in Hand mit schlampiger Vulgarität auf den Fernsehbildschirmen. Business is business und Einschaltquoten erhält man nicht durch „Pater, ave und gloria“.

Kommen wir zum Ende. Für sich genommen kann keiner der Handlungen Berlusconis eine Umkehrung der Demokratie in ihr Gegenteil nachgewiesen werden. Mehr oder weniger alle westlichen Regierungen versuchen sich in dem Spagat zwischen der Poesie der Verfassung und der Prosa wirtschaftlicher Interessen. Ausschlaggebend ist vor allem das „mehr oder weniger“. Richtig ist die Aussage Umberto Ecos, der nie an den radikaleren und konsequenteren Bemühungen der wenigen anderen Intellektuellen gegen den Berlusconismus teilgenommen hat: „Wenn eine Transformation der Institutionen eines Landes schrittweise, also in homöopathischen Dosen erfolgt, ist schwer nachzuweisen, dass eine einzelne davon die Ankündigung einer Diktatur darstellt. Kann man behaupten das Lodo Alfano [Gesetz zur Aussetzung eines Strafprozesses auf Grund eines hohen Staatsamts] kündige eine Tyrannie an? Blödsinn. Und dass den Höchstpreis für Abhöraktionen festzusetzen wirklich die Informationsfreiheit gefährdet? Nicht doch... Der Sinn schleichender Staatsstreichs ist der, dass die Verfassungsänderungen so gut wie nicht wahrgenommen werden. Und wenn sie alle gemeinsam die dritte Republik hervorgerufen haben werden, wird es zu spät sein weil der Großteil der Bevölkerung die Veränderungen als natürlich angenommen haben und sozusagen immunisiert sein wird.“²²

Der Berlusconismus ist kein Faschismus. Aber nur weil er dessen postmodernes und funktionales Equivalent ist. Weil er die Destruktion der liberalen Demokratie des 3. Jahrtausends ist, der Epoche der Vorherrschaft des Images, der Globalisierung der Güter und der unmäßigen Manipulation der Wahrheit.

²¹ Aufsehenerregend war der Fall Dino Boffo, Direktor der Tageszeitung der Bischofskonferenz Italiens (Cei, Conferenza episcopale italiana). Das Vorkommnis, das er sehr vorsichtig kritisierte, betraf die sexuellen Ausschweifungen Berlusconis. „Il Giornale“, eine Tageszeitung der Berlusconi-Familie, veröffentlichte daraufhin ein „Gerichtsdokument“, dass Boffo Homosexualität und andere sexuelle Delikte zur Last legt und für die er eine Strafe ausgehandelt haben soll.

²² Vgl. L'Espresso, 28.05.2010